

Stiftspfarrre Wilhering

Berichte und Aktuelles

Internetadresse: www.pfarre-wilhering.at

Jahrgang 27

Nr. 99

Dezember 2003

Weihnachten im Rhythmus unseres Lebens



Unser Leben hat einen ganz geprägten Rhythmus, der die Zeit unseres Daseins bestimmt. Jeder Tag hat seinen Rhythmus, Tag und Nacht wechseln einander ab. Im Rhythmus von Arbeit und Ruhe, Wachen und Schlafen verläuft unsere Zeit. Ungezählte Male haben wir diesen Wechsel der Zeiten, der unser Leben bestimmt, schon erlebt. Ohne diese ständige Abwechslung, könnten wir wohl unser Leben nicht ertragen.

Das ganze Leben des Menschen hat seinen Rhythmus: Kindheit und Jugend - Erwachsen-Werden und die Jahre in der Mitte des Lebens - und schließlich der Abend des Lebens. Jede Lebenszeit hat ihr besonderes Gepräge, ihr Schönes, ihre Herausforderungen und auch ihre Last. Wir können uns das menschliche Leben ohne diesen Rhythmus von Kommen und Gehen, von Werden und Vergehen gar nicht vorstellen.

Auch jedes Jahr hat seinen Rhythmus und seine geprägten Zeiten. Die Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter kehren jährlich wieder. Wir haben uns an ihren Wechsel ge-

wöhnt und stellen uns darauf ein.

Ich glaube, für einen religiösen Menschen hat jedes Jahr noch einen besonderen Rhythmus, der durch die kirchlichen Feste bestimmt wird. Die religiösen Feste werden im Rahmen der Kirche gefeiert, sie haben ihren Ursprung und ihre Mitte im Glauben. Der Rhythmus der kirchlichen Feste ist im Lauf der Jahrhunderte entstanden. Er gehört schon so sehr zum Ablauf eines Jahres, dass wir uns diese Feste nicht mehr wegdenken können. Die zentralen Inhalte unseres Glaubens werden bei diesen Festen im Rhythmus eines Jahres gefeiert. Es ist der Glaube, dass wir Geschöpfe und Kinder Gottes sind, dass Gott in Jesus Mensch geworden ist, dass die Worte, das Leben und Sterben und die Auferstehung Jesu Christi uns Licht und Hoffnung geben auf unserem Lebensweg. Dieser Glaube begleitet uns in den Festen der Kirche ein Leben lang. Durch die Mitfeier der Feste des Kirchenjahres soll er uns innerlich ergreifen und unser ganzes Leben durchdringen.

Weihnachten hat unter diesen Festen eine besondere Bedeutung. Hier wird der gefühlsmäßige, emotionale Bereich des Men-

schen besonders angesprochen. Weihnachten ist ein besonderes Fest der Kinder. Aber auch für die Erwachsenen ist Weihnachten noch immer eine besondere Zeit im Lauf des Jahres. Gläubige und Ungläubige werden vom Glanz dieses Festes berührt, sie feiern Weihnachten jeweils auf ihre Weise. Aber wirklich feiern kann dieses Fest nur ein gläubiger Christ. Der bedeutungsschwere Satz *Gott ist Mensch geworden* bildet die Mitte dieses Festes. Wir werden wieder an der Krippe stehen und unser eigenes Leben bedenken. Was ist mit uns Menschen, die wir als Kind geboren werden, und nicht wissen, woher und wohin? Welches Geheimnis umgibt jedes Kind? Wozu werden wir geboren und wozu leben wir? Was ist mit unserer Sehnsucht nach Leben, wenn wir doch einmal sterben müssen? Antwort und Licht auf diese Fragen gibt uns das Kind von Bethlehem. Es sagt uns: Ihr alle seid Kinder Gottes. Ihr kommt von Gott und ihr geht zu Gott. Gott ist euch nahe, er sucht euch heim, er fühlt mich euch und begleitet euch. Mag das Leben oft auch hart erscheinen, ihr seid in Gottes Liebe geboren.

(Fortsetzung auf Seite 3)



Wir feiern Weihnachten

Am Dienstag, 23.12. feiern die Seniorinnen und Senioren um 14.00 Uhr ihre Weihnachtmesse im Pfarrheim.

Am Heiligen Abend brennt ab 9.00 Uhr bei der Krippe in der Kirche das Friedenslicht von Betlehem.

Am Vormittag des Heiligen Abends wird den Kranken die heilige Kommunion gebracht. Diesbezügliche Wünsche mögen im Pfarramt rechtzeitig bekannt gegeben werden (Tel. 2311 14).

Am Heiligen Abend besuchen die Jungscharkinder mit ihren Begleitern die älteren Menschen in der Pfarre und bringen mit dem Friedenslicht einen kleinen Gruß unserer Pfarre.



Pietro di Cristoforo, genannt Il Perugino:
Die Anbetung der Hl. Drei Könige
(Perugia, Palazzo dei Priori)

Um 16.00 Uhr spielt am Heiligen Abend ein Quartett der Musikkapelle Schönering im Friedhof.

Jeweils vor den Gottesdiensten ist Beichtgelegenheit.

Die Christmette feiern wir am Heiligen Abend in der Stiftskirche um 23.00 Uhr.

Am Weihnachtstag feiern wir um 6.30 Uhr die Frühmesse, um 8.30 Uhr die Pfarrmesse und um 10.00 Uhr das Pontifikalamt; um 17.30 Uhr laden wir Sie zur Vesper und Krippenandacht in die Stiftskirche.

Gottesdienste in der Stiftskirche

An **Sonn- und Feiertagen** laden wir Sie zu folgenden Gottesdienstterminen in die Stiftskirche ein:

Um 6.30 Uhr feiern wir die Frühmesse, um 8.30 Uhr die Pfarrmesse. Eine weitere Messe ist um 10.00 Uhr.

An Festtagen wird von Chor und Orchester die 10.00-Uhr-Messe als Pontifikalamt mit klassischer Musik gefeiert.

An Werktagen feiern wir die Messe um 6.30 Uhr.

Zur **Advent- und Weihnachtszeit** laden wir Sie zu folgenden Gottesdiensten mit besonderer musikalischer Gestaltung ganz besonders ein:

Montag, 8.12., Maria Empfängnis: 10.00 Uhr, Pontifikalamt.

Mittwoch, 24.12., Heiliger Abend, 23.00 Uhr: Christmette;

Donnerstag, 25.12., Christtag: 10.00 Uhr, Pontifikalamt.

Donnerstag, 1. Jänner, Neujahr: 10.00 Uhr, Pontifikalamt.

Dienstag, 6. Jänner, Erscheinung des Herrn: 10.00 Uhr, Pontifikalamt.



Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Pfarrnachrichten

Stiftspfarr
Wilhering



wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen besinnlichen Weg durch den Advent, gesegnete Weihnachten und im kommenden Jahr die Erfüllung all Ihrer Wünsche.



(Fortsetzung von Seite 1)

Feiern wir wieder Weihnachten im wiederkehrenden Rhythmus des Jahres - nicht bloß äußerlich, sondern aus unserem Glauben, von der Mitte des Festes her!

Ich wünsche allen ein friedvol-

les Weihnachtsfest und Gottes Segen im Neuen Jahr.

Abt Gottfried / Pfarrer

KJS Fest 2003



Am 20. September 2003 war es wieder soweit – das Jungschar- und Jugendfest fand zum zweiten Mal im Meierhof des Stiftes statt. Bei vielen verschiedenen Stationen, wie Schokolade-selber-Machen, Geschicklichkeitslauf, Bodypainting, Tanzen und vielem mehr, konnten sich die Jungscharkinder unter blauem Himmel und strahlendem Sonnenschein den ganzen Nachmittag austoben.

Zum Abschluss des sportlich-kreativen Programms lieferten sich Groß und Klein ein spannendes Fußballmatch. Um den Tag gemütlich ausklingen zu lassen, gab es dann noch ein gemeinsames Würstelessen und die Präsentation der Lagerfotos, zu der auch die Eltern herzlich eingeladen waren.

Trotzdem hieß es bald ins Bett gehen, um für den nächsten Tag fit zu sein. Gemeinsam gestalteten Jungschar und Jugend die Pfarrmesse mit dem Thema „Schöpfung“, das uns auch während des Jungscharlagers begleitet hatte.

Nach dem Gottesdienst lud die Jugendgruppe alle Messbesucher zum Frühstück, zu selbstgebackenem Kuchen und Kaffee, ein.

ChriVi





Jungscharleben



Wir freuen uns, dass auch heuer wieder so viele Kinder in die JS-Stunden kommen.

Schon beim Jungschar- und Jugendfest im September verbrachten wir bei herrlichem Wetter miteinander ein abwechslungsreiches Wochenende bei Spiel, Sport und Geschicklichkeit.

In den darauf folgenden JS-Stunden setzten wir uns mit Themen wie Gruppengemeinschaft, Kinderrechten und „Blind-sein“ auseinander. Die direkte Begegnung mit einer erblindeten Frau vermittelte den Kindern eine neue Lebenserfahrung.

Die 1. Gruppe bedruckte JS-Leiberl, bastelte eine Herbstdekoration fürs Pfarrheim und fertigte verschiedene Musikinstrumente an.

Die Kinder der 2. JS-Gruppe und einige Eltern besuchten im Oktober die Ausstellung „Wert des Lebens“ im Schloss Hartheim.

Der **Nikolaus** besucht die Jungscharkinder beider Gruppen am 2. Dezember um 16.30 Uhr in der JS-Stunde.

Am 16. Dezember bereiten wir uns in einer besinnlichen JS-Stunde auf das Weihnachtsfest vor.

Am Sonntag, 21. Dezember laden um 15.00 Uhr - Treffpunkt beim Pfarrheim Wilhering - die Kinder und Jugendlichen mit ihren BegleiterInnen die Pfarrbevölkerung in den Kürnbergerwald zu einer **„Waldweihnacht“** und anschließend in das Pfarrheim zu einem gemütlichen Beisammen-

sein ein.

Die Jungscharkinder werden die älteren Leute in unserer Pfarre am 24. Dezember ab 9.00 Uhr besuchen und das Friedenslicht von Bethlehem bringen.

Am 24. Dezember lädt von 14.30 – 15.30 Uhr die Jugendgruppe die Kinder der Pfarre zum **„Warten aufs Christkind“** ins Pfarrheim ein.

Das KJS-Team wünscht allen Pfarrangehörigen ein besinnliches und gesegnetes Weihnachtsfest.

G. Sch.

Lagerwoche 2004

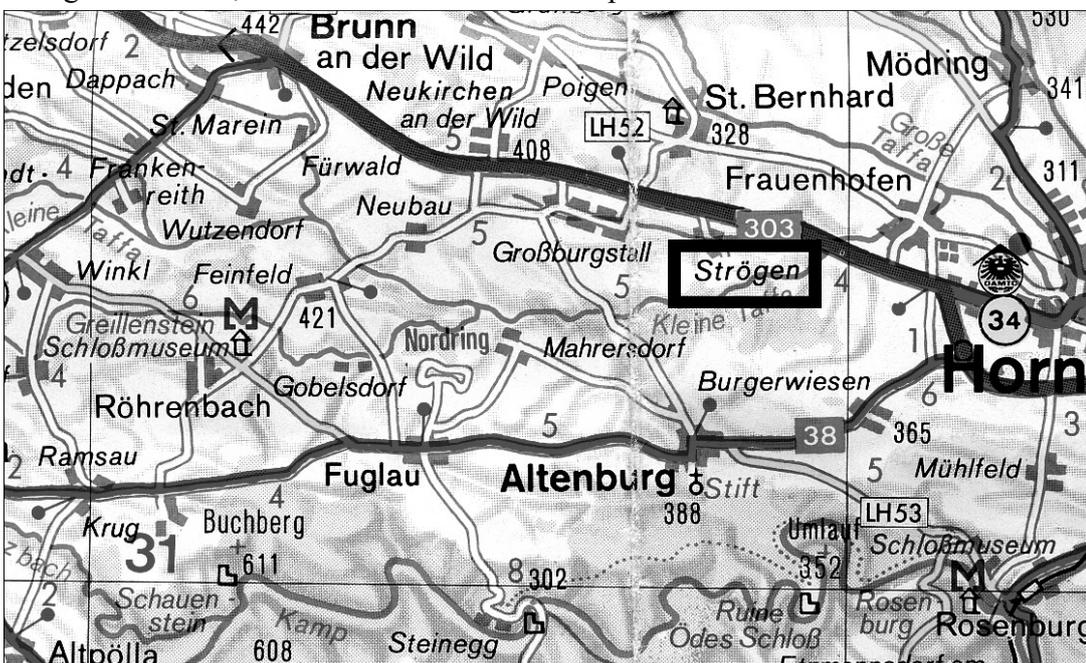


Die Lagerwoche findet im kommenden Jahr, wie schon angekündigt, in der 1. Ferienwoche, also vom 11. – 17. Juli 2004, statt. Allerdings wählten wir nach längeren Überlegungen einen anderen Ort aus, und zwar den Pfarrhof in Strögen in NÖ, westlich von

Horn.

Hier bestehen sehr gute Voraussetzungen, für eine unbeschwerte Lagerwoche mit großzügigstem Freiraum für die Kinder: Ein „ebener“ Sportplatz, ein Beach-Volleyballplatz, ein Tennisplatz und ein Spielhaus unmittelbar vor

dem Pfarrhof können mitbenutzt werden. Ein riesiger Hof mit Feuerstelle, ein Zeltplatz, ein großer Stadel für Spiele (bei Schlechtwetter), mehrere Schlafräume, zwei Waschräume, eine Küche und ein Speiseraum stehen im Haus zur Verfügung. Im nahen



Horn gibt es ein Freibad und ein Hallenbad. Ausflugsmöglichkeiten in der Umgebung führen nach Altenburg, zur Burg Rosenberg und nach Greillenstein.

Wir freuen uns schon heute auf diese Woche mit den jungen Menschen unserer Pfarre.

Das KJS-Team



Neues Gesicht für Agentie

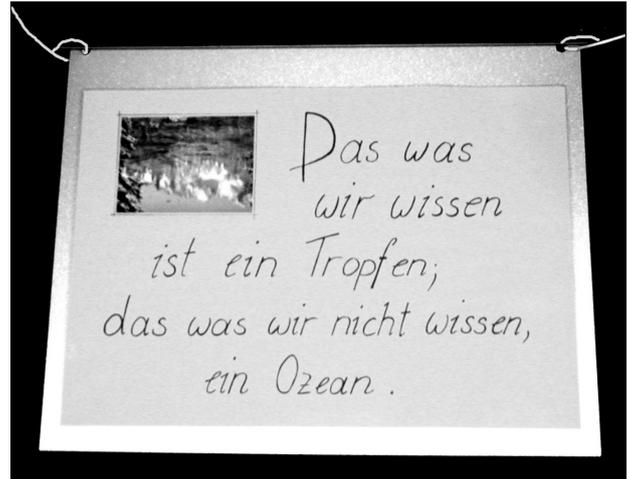


Am heurigen Jungscharlager wurde von einigen kreativen Köpfen unserer Jugendgruppe die Idee geboren, bei der Agentie einen Themenpfad zu gestalten.

Gesagt, getan.. Eifrig stürzten wir uns in die Vorbereitungen.

Zu unserem gestellten Thema „Gedanken“ wählten wir insgesamt zehn Sprüche von Dichtern und berühmten Persönlichkeiten aus, die wir in mehreren Jugendstunden zu Papier brachten.

Mit vereinten Kräften begannen wir nun den kritischsten Teil unseres Projekts in die Tat umzusetzen – Idealpositionen



für unsere Tafeln zu finden, die auch wirklich jeder für geeignet hielt. Doch im Nu waren dann alle aufgehängt, und wir waren stolz auf unser Werk.

Wir laden Sie sehr herzlich ein, den von uns neu gestalteten Treppelweg zu begehen und mit den Gedanken ein wenig inne zu halten.

ChriVi

Caritashaussammlung

Die Caritas-Haussammlung, die jährlich im April durchgeführt wird, ist für die Sammler nicht immer einfach, weil nicht alle Pfarrangehörigen Verständnis für die Caritas haben. Daher wird im Jahr 2004 ein neuer Versuch gemacht: Der Pfarrgemeinderat beschloss, statt der vorgesehenen Haussammlung eine Sammlung in der Kirche durchzuführen.

Zuvor werden jedoch die Mitglieder des Pfarrgemeinderates die Pfarrzeitung, die vor der Karwoche erscheinen wird, persönlich in alle Haushalte bringen. Ihr wird ein Zahlschein beigelegt sein, so dass Sie auch auf diesem Weg Ihren Betrag für die Caritas einzahlen können.

Abt Gottfried

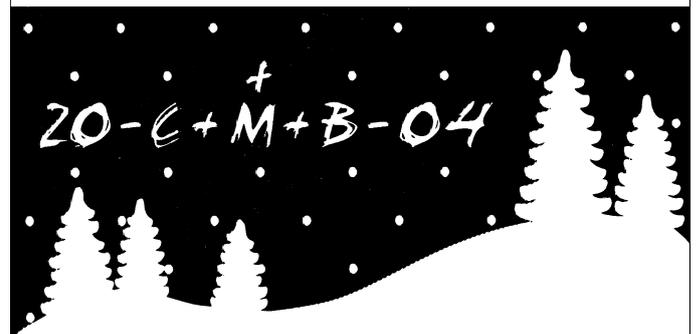
Dankbar sind wir für Ihren Beitrag für die nächste Ausgabe von

**Stiftspfarr
Wilhering**

Sie erscheint in der 14. Woche,
Redaktionsschluss ist am 7. 3. 2004.

Ihren Beitrag übergeben Sie bitte Hermann Heisler,
Linzer Straße 29, 4073 Wilhering,
Tel. 07226 2273 oder 06644016490,
E-Mail: hermann.heisler@utanet.at

50 Jahre Sternsingen – ein halbes Jahrhundert unter gutem Stern



**Lass Dich durch nichts erschrecken
und verliere nie den Mut,
denn ich der Herr, dein Gott bin bei dir
wohin du auch gehst!**
(Josua 1,9)



Die Sternsinger wünschen ein
gesegnetes neues Jahr.
Bitte unterstützen Sie die »Hilfe unter
gutem Stern« mit Ihrer Spende!



Zivildienst in Ust-Tschorna (Königsfeld, Ukraine)

Christian Haudum



Blick in das Theresiental

Lage

Ust-Tschorna¹ liegt am hinteren Ende des Tereswa-Tales² in den Ukrainischen Waldkarpaten³, etwa 250 km von der ungarisch-ukrainischen Grenze entfernt. Der besiedelte Teil des Tales erstreckt sich etwa 80 km in nordöstliche Richtung; von der Mündung der Tereswa in die Theiß bei Tyachiv⁴ bis nach Deutsch-Mokra⁵. Ust-Tschorna liegt auf einer Seehöhe von 620m. Die Berge sind hier rund 1200 Meter hoch, die Talsohle ist zwischen 500 Metern und einem Kilometer breit. Die Landschaft ähnelt sehr der des Salzkammergutes.

Geschichte

Im 18. Jahrhundert zur Zeit Maria Theresias wurden in diesem Tal Oberösterreicher aus dem Salzkammergut angesiedelt, um die enorm holzreichen Gebiete der Waldkarpaten zu bewirtschaften. Ursprünglich haben die österreichischen Waldarbeiter nur einen Ort, Deutsch-Mokra, gegründet. Infolge des Kinderreichtums hatte sich die Zahl der Eingewanderten fast verdoppelt, sodass 1815 von den Österreichern talabwärts ein neuer Ort an der Tereswa angelegt wurde - Königsfeld.

Nach österreichischer, ungarischer, tschechischer und sowjetischer Verwaltung gehört dieses Gebiet nun

zur Ukraine. Dementsprechend viele Sprachen werden hier gesprochen: Ukrainisch, Russisch, Tschechisch, Polnisch, Deutsch und Ungarisch. Da das Theresiental vom Zweiten Weltkrieg weitgehend verschont geblieben ist, blühte nach 1950 der Tourismus auf. Es wurden einige große Hotels errichtet, weiters gab es ein Thermalbad und

lung von der Planwirtschaft auf die freie Marktwirtschaft begann der Zusammenbruch der einst funktionierenden Wirtschaft im Theresiental. Plötzlich fehlte überall das Geld, viele Betriebe mussten zusperrern und viele Menschen verloren ihren Arbeitsplatz. Nach den verheerenden Überschwemmungen von 1998 und 2001 waren hier die spärliche Infrastruktur und die Häuser schwer beschädigt. Viele Brücken, die gesamte Bahntrasse und große Teile der Straße und sogar ganze Häuser mit Personen darin wurden von der Flut weggerissen. Man überlegte schon, ob man die Dörfer hier nicht endgültig aufgeben und die Menschen in die Ost-Ukraine umsiedeln sollte.

Derzeitige Situation

Das größte Problem hier im hinteren Teil des Tales ist die Arbeitslosigkeit. Es gibt keine genaue Statistik, aber ich denke sie überschreitet weit die 50 % Marke. Die größten Arbeitgeber in Ust-Tschorna sind das Forstamt und die Schule. Wer keine Arbeit hat und trotzdem Geld braucht, verdient sich dieses mit Schwarzarbeit. Der Durchschnittslohn eines Lehrers beträgt etwa 300 Griwna (rund 50 Euro) im Monat, eine Pension beträgt rund



Königsfeld

einen Schilift. Viele Touristen aus dem heutigen Russland, aus Tschechien, der Slowakei und sogar aus Frankreich machten hier Urlaub. Auch der Sommertourismus erfreute sich großer Beliebtheit, denn der gebirgige Teil der Waldkarpaten ist eine ideale Region für Wanderer. Nach der Ostöffnung und der Umstel-



Holztransporter



160 Griwna. Das allgemeine Preisniveau ist hingegen nicht um das Zwanzigfache des unsrigen niedriger.

Ein weiteres großes Problem des Tales ist die schlechte Infrastruktur. Vor den großen Überschwemmungen von 1998 und 2001 führte eine ordentliche Straße ins Tal bis nach Deutsch-Mokra. Ebenfalls fuhr früher eine Schmalspurbahn für den Holztransport durch das Tal. Die Schienen verliefen nach dem letzten Dorf noch über 40 km weiter ins Tal hinein. Nach dem ersten Hochwasser wurde die Infrastruktur größtenteils wieder aufgebaut, jedoch vernichtete das zweite jede Hoffnung auf Besserung. Der Zustand der Straße verschlechtert sich drastisch, je weiter man ins Tal vordringt. Stellenweise ist dort, wo die alte Straße weggespült wurde, nur mehr eine „dauerhaft-provisorische“ Schotterstraße. Die Bahntrasse wurde ebenfalls zur Gänze zerstört. Sie wurde aber nicht wieder aufgebaut. Das Überschwemmungsgebiet wurde von der Regierung als nicht-fördernswert eingestuft, d.h. es wird nur soviel in die Erneuerung der Straße investiert, dass die Holztransporter passieren können.

Doch die Überschwemmungen verwüsteten nicht nur die Infrastruktur, sondern auch das ganze Aussehen des Dorfes. Auf alten Bildern gleicht das jetzt so verwahrloste Dorf einem aus dem Bilderbuch. Die Häuser sind

frisch gestrichen und vor jedem Haus sind Blumen gepflanzt. Die alte Fabrik und der Bahnhof sind jetzt nur mehr Ruinen.

Die altösterreichischen Familien sind heute eine Minderheit im Dorf. Von den etwa 1500 Einwohnern sind etwa 30-35 Familien deutsch / österreichstämmig, aber nur ein Teil jener spricht auch wirklich noch den alten, österreichischen Dialekt des Salzkammergutes. Die, die noch



Straße

alle Klassen von der 1. bis zur 11. Die ersten vier Jahre davon sind etwa mit unserer Volksschule zu vergleichen. Ich halte pro Woche gemeinsam mit den ansässigen Deutschlehrern 20 Deutschstunden von der 5. bis zur 11. Klasse. Leider ist zu bemerken, dass es in jeder Klasse immer nur ein paar Schüler gibt, die wirklich an der deutschen Sprache interessiert sind und dementsprechend auch etwas lernen. In den ersten paar Wochen konnte ich mich nicht mit dem Gedanken abfinden, dass es in jeder Klasse auch Schüler gibt, die z. T. nicht einmal oder kaum, Ukrainisch schreiben können. Dies



Autowrack

deutsch sprechen, sind alt, und die Kinder lernen nur mehr an der Schule Deutsch, weil die Familien zum größten Teil gemischt-ethnisch sind.

Familien, von denen ein Familienmitglied ausgewandert ist (meist nach Deutschland), geht es ein wenig besser, da sie meist finanziell unterstützt werden.

Meine Aufgaben

Zur Zeit liegt meine Hauptaufgabe im Unterricht an der Schule. Die Schule in Ust-Tschorna führt

ist darauf zurückzuführen, dass diese Kinder zu Hause viel arbeiten müssen oder die Eltern sich nicht um die Kinder kümmern. Solche Kinder haben dann meist auch Probleme mit Disziplin.

In nächster Zeit ist die größte Aufgabe die Organisation der Weihnachtsaktion der Landlerhilfe OÖ. Dabei handelt es sich um eine landesweite Aktion in Oberösterreich, wobei sich Schulen und Kindergärten beteiligen. Die Idee: Kinder aus OÖ beschenken Kinder aus dem Theresiental und knüpfen dadurch Kontakte. Letztes Jahr wurden etwa 8000 Pakete mit Kleinbussen nach Ust-Tschorna und Umgebung gebracht und verteilt. Heuer werden über 10000 Pakete erwartet. Die Hauptaufgabe der Zivildienster liegt nun darin, die Schulen, Kindergärten



Vor Russisch-Mokra



und Waisenheime zu informieren und einen exakten Verteilungsplan zu erstellen, damit ein reibungsloser Ablauf gewährleistet ist. Ebenfalls sind Quartiere für fast 60 Personen im Dorf zu suchen und ein Österreicherabend zu organisieren.

Im Frühjahr steht die Kinderferienaktion an. Etwa 25 Kinder und Jugendlichen aus Ust-Tschorna werden auch heuer wieder nach Österreich fahren, dort bei Gastfamilien wohnen und ihre Deutschkenntnisse verbessern.

Ebenfalls am Programm stehen immer wieder Hilfslieferungen aus Österreich und Deutschland. Die Aufgabe als Zivildienstler vor Ort ist es, zu eruieren, was gebraucht werden kann. Anschließend ist bei der Verteilung zu helfen. Aber oft reicht auch ein kleiner Geldbetrag aus, um Probleme zu beseitigen. Zum Beispiel wurden vor kurzem Schulbücher für die 5. Klasse gekauft. Ein Buch kostete 20 Griwna (~3,30 Euro), jedoch war dies für die Schule zu teuer, um eine Klasse damit auszustatten. Durch Spendengeld aus Österreich ist nun ein reibungsloser Stundenablauf möglich.

Das wichtigste aber, so denke ich, ist die Anwesenheit selbst. Sie gibt den Leuten ein Gefühl von Hoffnung. Es sind die kleinen Dinge, die das Leben hier erträglich machen, es weitergehen lassen, die etwas bewegen, vielleicht nicht im großen Stil, aber zumindest im Herzen.

Mehr Information zum Zivildienst gibt es u. a. auf meiner Homepage. Dazu ein paar Adressen:

www.koenigsfeld.at.tf

haudum_ch84@hotmail.com

Zivildienststelle Königsfeld

Oberösterreichische Landlerhilfe

Werchowienner Straße 127

90520 Ust-Tschorna (Königsfeld)

Тyachivski Rajon

Sakarpatska Oblast

Ukraine

koenigsfeld.ukr@gmx.net

00380 31 34 76 247

¹Усть-Чорна ... Ust-Tschorna ... eigentliche Übersetzung: „Schwarze Mündung“; deutscher Name: Königsfeld

²Тересва ... die Tereswa ... Fluss, der durch das Theresiental fließt

³Закарпатська Область ... Sakarpatska Oblast ... Verwaltungsgebiet, ähnlich einem Bundesland, Gebietsstadt ist

Ужгород (Ushgorod); deutscher Name: Transkarpatien

⁴Тячів ... Tyachiv ... Kreisstadt von Тячівський Район (Tyachivski Rajon ... ähnlich einem Bezirk)

⁵Німецька-Мокра ... Nimetska-Mokra ... deutsche Übersetzung: Deutsch-Mokra

"Kirche stellt sich vor" - nicht nur zu Weihnachten



„Kirche in Oberösterreich ist bunt, vielfältig und hat einiges los – mehr als sie glauben“: Die Kirche in Oberösterreich zeigt Selbstbewusstsein.

Unter dem Motto „Stell Dir vor – Kirche!“ wirbt die Kirche und zeigt ihre vielen Facetten. Gerade in diesen Tagen und Wochen vor Weihnachten wird der Stellenwert der Kirche, der Stellenwert des Glaubens besonders bewusst. Kirche, das ist nicht irgendwo, das ist rund um uns, das sind wir. Zu Weihnachten und an den restlichen 364 Tagen des Jahres.

Schulen,
Bildungsanstalten
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirchenbeitragsstelle Linz wünschen Ihnen ein
gesegnetes Weihnachtsfest, alles Gute für das neue
Jahr
und sagen Danke für Ihren (Kirchen-) Beitrag.



Mitarbeiterausflug der Pfarre 2003

Samstagmorgen, erst 7.00 Uhr.
Der Bus verlässt den Stiftspark-



platz. Drinnen ist es noch ziemlich ruhig, fast noch etwas verschlafen. Bis auf einen, Franz Haudum. Wir anderen wissen, er hat alles gut vorbereitet, bestellt und geregelt. Wir können uns auf einen schönen Tag freuen. Und so war es dann auch ...

Unsere erste Station, die barocke Ferialkirche St. Veit. Abt Gottfried feiert gemeinsam mit uns die hl. Messe. Durch Pfarrer GR Max Kreuzer aus der Mutterpfarre von St. Veit Neuhofen/Ybbs erfahren wir, dass Jakob Prandtner der Baumeister der Kirche war und die Rechnung für seine Dienste heute noch gut erhalten in der Kirche ausgestellt ist. Übrigens die einzige, die je von ihm ausgestellt wurde. Noch eine Einzigartigkeit weist diese Kirche auf, erklärt er uns, an der Rückseite des Altares befindet sich ein Hühnerstall. Wahrscheinlich diente er in früheren Zeiten zur Aufbewahrung „lebendiger Op-

fergaben“.

Humorvoll schildert Pfarrer Max Kreuzer noch vieles aus Geschichte, Brauchtum, Land und Leuten, bis Franz Haudum leise mit dem Zeitplan winkt.

Die Jause - man glaubt gar nicht, wie gut eine Knacker mit frischem Gebäck schmecken kann - wird fröstelnd vor der Kirche genossen. Die Blicke schweifen dabei durch das herrliche Tal unter uns.

Die zweite Station, Waidhofen an der Ybbs, war ein ganz besonderer Leckerbissen. Von einem sehr fachkundigen Fremdenführer wurden wir durch diese bezaubernde Kleinstadt, bestehend aus Ober- und Unterstadt, geführt. So manches

Mal hört man leises, wehmütiges Seufzen angesichts der vielen netten kleinen Geschäfte und Cafés.

Köstliches gab es anschließend beim Mittagessen im Gasthaus „Zur Henne“.



Der Nachmittag und somit unsere vierte Station gehörte dem Handwerk. An der niederösterreichischen Eisenstraße nahe dem Markt Ybbsitz, gibt es im Ortsteil „In der Noth“ noch letzte

Zeugen einer einst blühenden Eisen verarbeitenden Kleinindustrie. An der Esse des Fahrngruber Hammers, heute nur mehr ein Schaubetrieb, zeigt uns der ehemalige Schmiedemeister Edmund Fahrngruber sehr eindrucksvoll die Herstellung einer Hacke und erzählt dabei auch viel Interessantes aus der Vergangenheit.

Eine Einführung in die Köhlerei bei einem Meiler sowie ein kurzer Spaziergang zur Hackenschleife und zur „Erlebnisbrücke“ runden den Einblick in das schwere Schmiede- und Schleiferhandwerk früherer Zeiten ab.

Prost und Mahlzeit hieß es dann noch beim Mostheurigen der Familie Resch in Hörlesberg, bevor es wieder Richtung Heimat ging.

Es war wieder ein schöner Ausflug der Mitarbeiter in unserer Pfarre. Dafür sei allen Verantwortlichen, ganz besonders aber Abt Gottfried und Franz Haudum herzlich gedankt!

GS



Fegefeuer

Bei unserem Pfarrausflug am 11. Oktober haben wir in der Kirche St. Veit ein Seitenaltarbild gesehen, das die *Armen Seelen im Fegefeuer* zeigt. Ihre Leiber stecken bis zu den Schultern in Flammenzungen eines gewaltigen Feuers. Über ihnen schwebt ein Engel und holt eine Seele, die wohl genug gebüßt hat, in den Himmel.

Eine solche barocke Darstellung wie auch überhaupt der Gedanke an ein Fegefeuer stoßen heute auf Unverständnis und Ablehnung. Dabei müsste uns die Vernunft doch sagen, dass wir Menschen, die wir einmal gut, dann wieder böse sind, so nicht unverändert ins Himmelreich eingehen können. Irgendeine, wahrscheinlich schmerzhaft, aber auch faszinierende Veränderung wird wohl mit uns geschehen müssen. Bei diesem Pfarrausflug konnten wir ein wenig später zusehen, wie der Schmied in Ybbsitz in seiner Esse aus einem weichen Eisen einen glänzend harten Stahl geformt hat, - die Symbolik des Feuers als Läuterungselement ist eigentlich nicht so weit herbeigeht.

Wie diese Läuterung sein wird, weiß so genau niemand, auch nicht der *Katechismus der Katholischen Kirche*, Ausg. 1993:

1030: Wer in der Gnade und Freundschaft Gottes stirbt, aber noch nicht vollkommen geläutert ist, ist zwar seines ewigen Heiles sicher, macht aber nach dem Tod eine Läuterung durch, um die Heiligkeit zu erlangen, die notwendig ist, in die Freude des Himmels eingehen zu können.

Weiters können wir dort nachlesen, dass der Fegefeuergedanke der Überlieferung entspricht.

Vielleicht denkt man an das Bibelwort, dass Unkraut und Weizen in der Menschenseele zusammen bis zuletzt wachsen dürfen, ganz zum Schluss aber das Unkraut ins Feuer kommt.

Der Gedanke an eine Läuterung nach dem Tode hat die Menschen

schon immer sehr beschäftigt. Sehr ausführlich hat der große Florentiner Dichter *Dante Alighieri* (1265-1321) in 33 Gesängen, genannt *Das Purgatorium* (Berg der Läuterung), das Thema behandelt.

Das Purgatorium (*purgare*, lat., reinigen, läutern, sühnen) ist der Mittelteil der *Göttlichen Komödie*, an der der Dichter die letzten 20 Jahre seines Lebens arbeitete. Mit großer künstlerischer Kraft und Phantasie hat er das religiöse und philosophische Wissen seiner Zeit in ein inhaltsreiches episches Gedicht gefügt, das mit ein paar Zeilen nur armselig angedeutet werden kann.

Der Berg der Läuterung liegt auf einer Insel mitten im Meer. Tagsüber strahlt dort die Sonne, nachts leuchten die Sterne. Mit einem Boot werden die Seelen, wohnend in einem schattenlosen Scheinleib, von einem Engel zum Ufer gebracht. Erst allmählich haben sie die Möglichkeit, nach einem Weg durch karge, mit Schilf bewachsene Landschaft über steile Pfade durchs Tor zum Läuterungsbereich zu treten, das ein Engel mit dem Schwert bewacht. Der Berg ist von dort an zunächst kahl, er sieht etwa so aus wie der steirische Erzberg, nur verlaufen die Terrassen rundum endlos im Kreis. Diese 7 Stufen, untereinander durch schmale Steige verbunden, haben die Namen der 7 Hauptsünden. Auf ihnen büßen die Seelen ihr zugehöriges Vergehen. Die Stolzen etwa müssen Steine tragen, die sie so niederdrücken, dass sie nur gebeugt gehen können. Sie beten dabei (im 11. Gesang) das Vater Unser in kunstvoller Gedichtesform. Die Neidigen tappen blind ihren Weg dahin, weil ihnen ihr neidig scheinendes Auge mit Eisendraht zugenäht wurde.

Feuer gibt es auf diesem Berg nur auf der 7. und letzten Stufe, wo die Unkeuschheit gebüßt wird. Durch eine letzte Feuerwand gelangt man auf den Gipfel des Berges, der

wunderschön bewaldet ist und von zwei Flüssen durchströmt wird. Einer heißt Lethe, der Strom des Vergessens bei den Alten Griechen. Diesen Gipfel des Berges nennt Dante das Irdische Paradies. Mitten drin steht riesenhaft und ohne Laub und Blüten Adam und Evas Baum der Erkenntnis. Vom Bergesgipfel werden die Seelen in den Himmel geholt.

Auf allen Stufen singen die büßenden Seelen geistliche Lieder und fromme Gesänge, unterstützt von Engeln. In ihrer Heilsgewissheit haben sie Verständnis für die notwendige Läuterung, sie leisten eifrig Sühnearbeit. Eine Mithilfe der Lebenden durch Gebete ist sehr ersehnt, besonders im untersten Wegbereich. Diese Gebete ermöglichen den Seelen, rascher den Einlass durch das Tor zu finden und so früher mit der Bußübung beginnen zu können. Wer im Leben zu wenig bereut hat und für den dann niemand betet, der muss lange warten.

Diese Deutung des notwendigen Reinigungsprozesses durch Dante geriet in den beiden auf ihn folgenden Jahrhunderten leider in Vergessenheit. Das Fegefeuer wurde zum Geschäft. Mit Geld konnte jeder sich und seine Angehörigen von allen jenseitigen Bußübungen frei kaufen. Wie bekannt, war diese Entwicklung der Anlass zu Reformation und Kirchenspaltung, wobei Martin Luther zumindest anfangs den Führern der Kirche nie das Recht streitig machte, Strafen und Bußen für die lebenden Sünder hier auf Erden zu verhängen. Nach dem Tode des Menschen sei aber Gott in seiner Gnade allein zuständig. Die Konzile der Gegenreformation haben dann die Geldgeschäfte verboten und die Gebete für die *Armen Seelen* wieder in den Vordergrund gerückt.

Eine moderne Deutung des Fegefeuers finden wir in der Schrift von Ladislaus Boros, *Der neue Himmel*



und die neue Erde, aus der vor einem Jahr in unserer Pfarrzeitung das Kapitel *Tod als letzte Entscheidung* vorgestellt wurde: *Im Tod* ist der Zeitpunkt des Bewusstwerdens, der Freiheit, der Gottbegegnung und der Entscheidung über das ewige Schicksal. Erst im Moment des Todes kann der Mensch die Fremdheit seines Daseins ablegen. Erst *im Tod* ist der Mensch imstande, Christus ganz zu begegnen und sich für oder gegen ihn zu entscheiden. Ihm muss er bekennen: JA oder NEIN. Durch sein Ja oder Nein richtet sich der Mensch selbst endgültig. Christus steht vor ihm und streckt ihm die Hände entgegen. Ergreift der Mensch voller Liebe und Zutrauen diese Hände, wird er nicht gerichtet. Im anderen Fall hat er sich selbst verurteilt.

Diese erste völlige Begegnung des geretteten Menschen mit Christus, das Eingehen in Seinen liebenden Blick, wird zur Läuterung. Der Blick Christi dringt bis ins Innerste, Verborgenste und Wesentlichste des Menschendaseins. Gott so zu begegnen, ist zwar einerseits höchste Erfüllung,

aber in der plötzlichen Klarheit über unser bisheriges Versagen ist es auch das schrecklichste Leiden unseres Wesens. Bei dieser Begegnung bricht die Liebe zu Gott aus den Tiefen des menschlichen Daseins hervor, durchdringt unser Wesen. Sie muss die verschiedenen Schichten und *Ablagerungen* der Selbstsucht dabei überwinden, die verschlackten Überreste der Sünde. Je härter und mächtiger diese sind, um so schmerzhafter wird auch der Durchbruch zu Christus sein. Das ganze menschliche Dasein muss sich in einem schmerzhaften Vorgang zu Christus hin öffnen.

Demnach würde jeder einzelne Mensch einen persönlichen, nur sein Leben betreffenden Läuterungsvorgang im Augenblick des Todes erfahren. Nicht die Zeitspanne der Läuterung, wie bisher angenommen, sondern deren Gründlichkeit ist das Maß für die Schuldentilgung eines jeden einzelnen.

Nicht berücksichtigt im bisher Gesagten ist die Meinung mancher, dass das Fegefeuer oder zu-

mindest ein Teil davon schon in diesem Leben stattfindet – in Krieg, Krankheit, Hunger, Angst und Elend. Arbeiten müssen bis zur Erschöpfung und Schmerzen bei Geburt und Kindererziehung sind ja schon in der Bibel als Sündenstrafen angedeutet.

Wie immer man das alles sieht: das WIE der Gewissheit *Fegefeuer* wird immer geheimnisvoll bleiben.

Hildebrand Harand

Millionenshow

Schon seit langem fällt mir auf, dass Fragen aus dem Gebiet der Religion auch von sehr gescheiten Leuten nicht beantwortet werden können. So musste eine Juristin aus dem Heiligen Land Tirol auf € 75.000,- verzichten, weil sie unter den Möglichkeiten: *Matthias, Daniel, Titus und Jeremias* den Nachfolger von Judas Iskariot im Apostelamt nicht wusste. Ein anderer Kandidat scheiterte an der Frage, unter welchem Papst das 1. Vatikanische Konzil stattfand: *Pius IX., Leo XIII., Gregor XIV., Benedikt XV.* Weiteres Nichtwissen in früheren Sendungen zeigte sich u. a. beim Propheten Habakuk, der Zahl der Kreuzwegstationen, der Zahl der Nothelfer, dem Inhalt des 1. Schöpfungstages, dem Namen des 1. Buches Mose usw. Was immer in Religion gefragt wird, kaum jemand weiß die Antwort.

Hildebrand Harand



Eine junge Stimme

Christina Stürmer
Hitparaden-Star

Der erste Auftritt? Meine Erstkommunion!

Mein erster Auftritt als Sängerin war in der Kirche - bei meiner Erstkommunion! Viel Spaß macht mir die Beschäftigung mit Kindern. Für unsere Jungschargruppe habe ich immer gerne Jugendtreffen und Lager organisiert und viele Freunde gefunden. Auch wenn meine Zeit knapp ist, diese Gemeinschaft gibt mir immer wieder Halt. Unsere Kirchenbeiträge werden sinnvoll für Jugendliche, aber auch für die Betreuung von alten und hilfsbedürftigen Menschen verwendet.

(Quelle: Stell dir vor - Kirche / Folder)



Serie: Unsere Nachbarpfarren Leonding - St. Michael

Wenn wir Wilheringer nach Leonding kommen wollen, fahren wir zumeist über die Straße, die durch das Hainzenbachtal führt. So auch ich, als ich daran ging, das Interview für diesen Pfarrbericht zu machen. Fröhlich stimmte mich, als ich aus der grauen Nebelsuppe des Donautales oben auf der Anhöhe des Kürnbergergewaldes in die strahlende Sonne von Leonding hinein fuhr.

Seit der ehemalige Leondinger Pfarrer, Kanonikus Josef Holzmann, seinen Lebensabend bei



Die alte und die neue Kirche

sich, in seine Mutterpfarre heimgekehrt zu sein, war er doch vorher unbeschuhter Karmelit, dann Pfarrer in Ottngang. Doch lassen wir ihn selbst berichten:

„Ich war sieben Jahre Pfarrer in Ottngang und habe mich dann entschlossen, in einem städtischen Bereich Pfarrer zu werden, solange ich noch meine volle Schaffenskraft habe. Deshalb habe ich mich im Mai 2001, als die Pfarrerstelle in Leonding ausgeschrieben war, um sie beworben. Voll Vertrauen trat ich den Posten an. Anfangs war es nicht ganz leicht, aber jetzt nach zwei Jahren kann ich sagen, dass die Menschen wieder zueinander gefunden haben.

Wir haben das Glück, zwei Kirchenchöre zu haben, die Chorgemeinschaft mit Uwe Harrer und den neuen Kirchenchor St. Michael. Bei meiner Installation am 28. Juni dieses Jahres, als ich die Amtseinführung als Pfarrer hatte, haben sogar vier Chöre gesungen, neben den bereits erwähnten auch noch der Rufflinger Männerchor und der neu errichtete Jugendchor.

Die Pfarre Leonding St. Michael ist die Mutterpfarre für den ganzen Linzer Südraum. Michaelskirchen sind ja alte Kirchen und waren immer Taufkirchen für ein großes Gebiet. Im Fall

Pfarre: Stadtpfarre Leonding
Kirche: St. Michael - Neubau in den Achtzigerjahren
Pfarrer: Mag. Kurt Pittertschatscher seit 2. 9. 2001 in der Pfarre
Pastoralassistent: MMag. Helmut Außerwöger
Mag. Hermann Vorhauer Mithilfe als pensionierter Priester
Seniorenheim; Pastoralassistent Mag. Franz Pamminger; Mithilfe von Mitarbeiter: Diakon Hermann Mayrhofer (ehrenamtlich)
Pfarrsekretärin: Maria Enengl
Pfarrgemeinderat: 7 Frauen, 15 Männer; Obmann: Dr. Andreas Pöchtrager, Arzt; Obfrau: Elisabeth Jungmeier, Angestellte

E-Mail-Adresse:
pfarre.leonding@dioezese-linz.at
kurt.pittertschatscher@dioezese-linz.at

Population:
6313 Katholiken
wenige Muslime
Königreichsaal der Zeugen Jehovas im Pfarrbereich
Stadtteile: Leonding, Buchberg, Berg, Holzheim, Aichberg, Alharting, Enzeninkel, Bergham, Ruffling, Reith, Jetzing, Felling, Staudach
Weitere selbständige Leondinger Pfarren: St. Johannes / Hart; Bruder Klaus / Doppl
Zugehörigkeit einzelner Leondinger Stadtteile zu Linzer Pfarren: St. Theresia / Keferfeld, St. Konrad / Froschberg, St. Margarethen / Zaubertal

Gottesdienste:
St. Michael:
Vorabend: 19.00
Sonn- Feiertage: 8.00, 10.00
Wochentags: Di 19.00, Fr 19.00, Do 8.00 (7.40: Laudes); im Advent Do 6.30 Rorate mit anschließendem Frühstück
Dorfstadt Ruffling:
Do 19.00; Maiandachten; Oktober: Rosenkranz; Adventandachten; Kreuzwegandachten in der Fastenzeit

Seniorenheim:
Mi 17.00, Sa 17.00
Taufen (2002): 28
Trauungen (2002): 6
Erstkommunikationskinder (2002): 89
Firmlinge (2002): 74
Begräbnisse (2002): 70
Kirchenaustritte (2002): 69
Wiedereintritte (2002): 5



uns in Wilhering verbrachte, sind wir mit Leonding etwas inniger verbunden. Verständlich, dass mich der erste Weg in den Friedhof zu seinem Grab führte.

Der neue Pfarrer - es ist ja schon der zweite seit der Pensio-



Pfarrer Mag. Kurt Pittertschatscher

nierung von Pfarrer Holzmann - Mag. Kurt Pittertschatscher freut



von Leonding erstreckte sich die Zuständigkeit der Pfarre bis Pichling. Erst spät wurde Traun selbstständig, ebenso St. Dionysen und erst im 20. Jahrhundert Keferfeld, die Ortschaften Haag, Gaumberg und Untergaumberg, dann die Pfarré mit der Bruder-Klaus-Kirche in Doppl und die jüngste Pfarre St. Johannes in Hart, alles früher von der Pfarre St. Michael in Leonding betreute Gebiete.

Vor 22 Jahren hat unter Pfarrer Holzmann der Architekt Rainer die neue, achteckige Kirche erbaut, weil die alte Pfarrkirche zu klein geworden war.

Die zwei bedeutendsten Pfarrer in Leonding waren in der Kriegs- und Nachkriegszeit Dechant Haudum und dann Pfarrer Kanonikus Josef Holzmann.

Ich selbst stamme von der Siedlung auf dem Harter Plateau und war in meinen Jugendjahren Mitglied der Leondinger Jugendgruppe. Nach der Hauptschule besuchte ich die Handelsschule und war dann Bankangestellter. Anschließend ging ich nach Horn, wo ich das Aufbaugymnasium absolvierte. Ich trat dann in den Orden der unbeschuhten Karmeliten ein und wurde 1987 in Wien von Weihbischof Krätzl zum Priester geweiht. Meine erste Tätigkeit war für drei Jahre die Krankenhausseelsorge. Daneben war ich für Einkehrtage zuständig. Ein Jahr verbrachte ich in Avila, wo ich die teresianische Spiritualität studierte. Nach einem Jahr im Linzer Karmelitenkloster suchte ich 1992 um Exklaustration an, weil ich sah, dass meine Aufgaben in der Pfarrseelsorge lagen. Ich war dann zwei Jahre Kaplan in Eferding und von 1994 bis 2001 Pfarrer in Ottnang am Hausruck.

Hier in Leonding möchte ich Pfarrer für alle sein. Ich möchte alles, was die Pfarre angeht, wissen, aber allen einen gewissen

Freiraum offen lassen, damit sich die verschiedenen Spiritualitäten entwickeln können. Wichtig ist dabei für mich immer, wenn eine Gruppe erklärt, dass sie zum Wohl der Pfarre mitarbeitet. Wenn hingegen Gruppen anzeigen, dass sie allein die Wahrheit hätten und sich dabei von der Pfarre absondern, empfinde ich das als negatives Zeichen.



Der Hochaltar der alten Kirche mit dem hl. Michael

Mit dem Pastoralassistenten habe ich ausgemacht, dass wir uns in der Firm- und Erstkommunionvorbereitung abwechseln.

Als Seelsorger ist für mich vor allem wichtig, das rein Priesterliche, die Liturgie, zu feiern und



MMag. Helmut Außerwöger, Pastoralassistent

die Sakramente zu spenden. Dabei setze ich mich besonders für gemeinsame Tauffeiern ein. Kirche wird sichtbar, wenn sich Familien zusammenschließen. In den Pfarrgottesdienst integrierte Taufen werden sehr positiv angenommen.

Eine Eigenheit meiner Tätigkeit

in Ottnang habe ich nach Leonding mitgenommen. Am Ostersonntag feiere ich um 5 Uhr Früh in Rufling die Auferstehungsfeier. Dabei ist der Dorfstadl voll gefüllt mit Mitfeiernden. Wir halten draußen die Lichtfeier und ziehen dann vom Feuerwehrhaus mit den Kerzen zum Dorfstadl, wo wir ein wirklich schönes Auferstehungsfest feiern. Irgendwie als Höhepunkt hatten wir im letzten Jahr bei dieser Feier auch zwei Taufen.

Die Taufe ist mir als Seelsorger ein ganz wichtiges Anliegen. Aus dieser Überlegung heraus möchte ich auch in der neuen Kirche ein Taufbecken errichten. Die Taufe ist das Grundsakrament, und wir sollten uns immer wieder des Taufereignisses bewusst sein. Wir können immer nur hinten nachgehen, wenn uns Jesus Christus vorangeht.

Unsere Pfarre hat auch guten Kontakt mit der Evangelischen Kirche und mit der Pfarrerin Mag. Hedwig Partay, die im Herbst dieses Jahres in der evangelischen Lukaskirche ordiniert wurde und ihre Amtseinführung hatte. Es gibt in der Stadt Leonding immer einen ökumenischen Gottesdienst, wobei vier katholische Pfarren - Langholzfeld tut neben den drei Leondinger Pfarren mit - und zwei evangelische zusammenwirken. Abwechselnd finden diese Gottesdienste in der evangelischen Lukaskirche - Augsburgischer Bekenntnis - in der evangelischen Kirche in Doppl - Helvetisches Bekenntnis - und in den katholischen Kirchen statt. Die Predigt hält dabei jeweils der Gastpfarrer.“ - Soweit Pfarrer Pittertschatscher.

Freilich gibt es in der Pfarre Leonding auch eine rege Tätigkeit der Katholischen Frauenbewegung, um die sich ihre Obfrau Liselotte Danner bemüht. Die Arbeit der Männerbewegung kommt wieder langsam in



Schwung. Mit einem neuen Team will ihr Obmann Mag. Franz Reiter neue Wege gehen.

Ein Mutter-Kind-Kreis trifft sich einmal in der Woche, die Gruppe mit dem Namen „Frauenmosaik“ beschäftigt sich mit sozialen und religiösen Themen, wenn sie einmal im Monat zusammenkommt.

Zwei Jungschargruppen und eine Jugendgruppe vervollständigen die pastorale Arbeit in der Pfarre. Über zwanzig MinistrantInnen dienen am Altar, die Pfadfinder leisten Einzelaktionen während des Kirchenjahres.

Zwei SELBA (früher SIMA)

Kurse helfen älteren Menschen.

Gemeinsam mit der Hamerlingschule beschäftigt sich die Pfarre zur Zeit mit dem Großprojekt, in Zytomir in der Nähe von Kiew ein Waisenhaus zu errichten. Weil die große Anfangssumme dafür aus dem Nachlass von Pfarrer Holzmann stammt, wird es den Namen „Josef Holzmann Haus“ bekommen.

hh



Die Theatergruppe KBW Wilhering hat eine neue Homepage



Schauen Sie unter der Adresse www.theatergruppe.wilhering.at ins Internet und erfahren Sie alles Wissenswerte darüber, was wir alles auf die Bühne gestellt haben, wer zu unserer Gruppe gehört, in welchen Stücken jede Einzelne und jeder Einzelne aufgetreten ist und vor allem, was wir für 2004 vorbereiten. Eines wollen wir Ihnen hier schon verraten. Es wird wieder ein Nestroystück sein.

Unser besonderer Dank gehört unserem Webmaster, Herrn Johann Hofer, der ehrenamtlich unsere Homepage erstellt hat und sie hervorragend betreut, sodass sie immer aktuell ist. Nochmals danke!

hh



Kindersegnung am 25. September 2003



PGR - NEWS - PGR - NEWS - PGR - NEWS

Zur Sitzung des PGR am 16. September stimmte Abt Gottfried die Mitglieder mit einer Bibelstelle ein.

Zu **offenen Punkten des letzten Protokolls** berichtete H. Heisler, eine *Benutzerliste für die Lautsprecheranlage* sei im Pfarrheim aufgelegt. - Abt Gottfried kann sich eine *Samstagsabendmesse* aus zeitlichen Gründen nicht vorstellen. Er hielt fest, dass die Gottesdienstanzahl in den Pfarren eher rückläufig sei.

Unter dem TO-Punkt **Aktuelles** wies H. Heisler auf das Problem der *Schneeräumung* im Stiftshof, insbesondere im Bereich des durch Steinsockel für Fahrzeuge unpassierbaren Kirchenzuges hin. Abt Gottfried wird mit Herrn Ernst Mittermayr die Vorgangsweise bei der Schneeräumung klären. - H. Heisler richtete an Abt Gottfried die Bitte, die in Wilhering vorhandenen, nicht mehr funktionellen und schadhafte *Einzäunungen* stiftseigener Flächen entfernen zu lassen. - G. Schachner schlug vor, die *Bergmesse* zukünftig zeitlich etwas später anzusetzen, damit zur Anreise mehr Zeit zur Verfügung stehe. Der PGR unterstützte den Vorschlag, der im kommenden Jahr berücksichtigt werden soll. - H. Thumfart wies darauf hin, dass einige *Sitzaufgaben in den Kirchenbänken* ständig verrutschen. A. Lehner wird sich um die Befestigung der Auflagen kümmern. - G. Schachner hinterfragte, ob der *Standmarkt am Schutzengelkirrtag* weiter geführt werden solle. Abt Gottfried erklärte, dass der Standmarkt seitens des Stiftes weder unterstützt noch verhindert werde. Die Bewilligung obliege der Gemeinde.

Unter dem TO-Punkt **Berichte** stand zur Diskussion, ob die *Caritashaussammlung* in der bisherigen Form weiter durchgeführt werden soll. Anlass zur Debatte war der Umstand, dass die Caritas bei einem Teil der Bevölkerung negativ besetzt ist und so auch der unterstützende PGR in Kritik kommt. H. Thumfart sprach sich für eine Bei-

behaltung der bisherigen Vorgangsweise aus. U. Wöß schlug vor, Zahlscheine auszuteilen und auch eine Kirchensammlung durchzuführen. Um den persönlichen Kontakt zu den Pfarrmitgliedern aufrecht zu erhalten, nicht aber mit der Sammelliste „ins Haus zu fallen“, schlug G. Erbl vor, das Pfarrblatt vor Ostern mit eingelegtem Zahlschein der Caritas persönlich der Bevölkerung zu übergeben und mit einer Einladung zur Osterliturgie zu verbinden. Gleichzeitig solle eine Kirchensammlung abgehalten werden. Diese Vorgangsweise solle im



vorhergehenden Pfarrblatt und in der Gottesdienstordnung angekündigt werden. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Abt Gottfried berichtete, dass die *Gestaltung des Stifshofes* weitgehend abgeschlossen sei. Eine Beleuchtungsanlage werde noch eingerichtet. Hinsichtlich der weiteren Verwendung und Gestaltung des *Meierhofes* gebe es noch keine konkreten Planungen. - Betreffend des *Tankstellenteiches* wurde mit dem Sportverein eine Regelung getroffen. - Abt Gottfried brachte dem PGR einen Brief hinsichtlich der Einrichtung eines *Eltern-Kind-Zentrums* in Schönering zur Kenntnis, in dem der Bürgermeister mitteilt, dass diese neue Einrichtung keineswegs eine Konkurrenz zu bestehenden Einrichtungen der Pfarre sein soll. - Für das neue *Feuerwehrdepot* liegen keine konkreten Planungen vor. - Zur Errichtung eines *Jugendraumes* setzt Abt Gottfried eine entsprechende Infrastruktur voraus. Er sieht im Stiftsbereich derzeit dafür keine Möglichkeit. Der PGR bat ihn, die Einrichtung

eines Jugendraumes in den Räumlichkeiten der ehemaligen Hilaria nochmals zu prüfen.

G. Schachner gab einen Rückblick auf die *Lagerwoche der Jungeschar und Jugend*. Die *Heimstunden der Jungeschar* werden künftig alle 14 Tage stattfinden. - Die *Jugend* präsentiert sich, wie C. Pappenreiter berichtete, in Form eines Themenpfades entlang des Treppelweges zwischen Wilhering und Ufer. Die *Jugendstunden* werden jeden Freitag abgehalten.

R. Lang berichtete über die Fertigstellung der *Oberflächenwasserableitung beim Friedhof* und gab bekannt, dass die Arbeiten mit einer Summe von € 6.500.- brutto deutlich billiger als angeboten abgerechnet wurden. - Eine umfassende *Sanierung der Nordseite des Pfarrheimes* würde den möglichen Kostenrahmen sprengen. Daher plädierte H. Harand dafür, erst dann, wenn es unbedingt erforderlich ist,

entsprechende Schritte zu setzen. - Für das Pfarrheim wurden sechs *Stehtische* angekauft.

Für den Liturgieausschuss lud H. Thumfart zu einem Besuch der *Bibelausstellung* in Dörnbach ein. - H. Thumfart wird mit dem Organisator I. Kaiser besprechen, ob *neue Lieder*, wie sie bei den Familienmessen gesungen werden, auch mit der Orgel begleitet werden können. - Gemäß der letzten Klausurtagung wird für 25. Jänner 2004 eine *Messe* vorbereitet, deren Organisation S. Umbauer übernahm.

Nach der **Terminplanung** schloss Abt Gottfried die PGR-Sitzung mit einem Gebet.

Robert Lang /hh



Termine

Jungschar

JS-Stunden:
2.12., 16.30: Nikolaus für beide Gruppen;
16.12. - vierzehntägig:
16.00–17.30: 1. Gruppe,
16.30–18.00: 2. Gruppe;
21.12., 15.00:
Waldweihnacht;
24.12., ab 9.00:
Friedenslichtaktion;
14.30: Die Kinder warten im Pfarrheim gemeinsam mit Jugendlichen aufs Christkind.

Mütterrunden

Dienstag, 2.12.,
Dienstag, 16.12.,
jeweils 9.00 - 11.00,
Pfarrheim.

Nikolobesuch

Familien, die Nikolobesuch wünschen, mögen dies im Pfarramt (Tel: 2311/14) bekannt geben; 5.12.: Unterhöf, Ufer, Kürnbergstraße; 6.12.: Wilhering, Höf.

Adventtage

6. - 8.12., Stift:
Weihnachtsblumen,
Krippen, Adventmarkt.
Samstag, 6.12., 17.00:
Festsaal des Stiftes:
Adventmusik - Landes-
musikschule;
Sonntag, 7.12., 16.30:
Adventsingen des Kirchen-
chors - Stiftskirche;
Montag, 8.12., 10.00:
Pontifikalamt - Nelson-
Messe - Joseph Haydn;
15.30: Kirchenkonzert
des Musikvereins Schö-
nering - Stiftskirche;
Kinder von 4 -10 Jahren:
Weihnachtsbastelstube.

Bruder in Not

Sonntag, 14.12.:
Kirchensammlung.

Beichte

Samstag, 20.12., 19.00:
Bußfeier, Beichtgele-
genheit, Stiftskirche.
Am Hl. Abend ist vor
allen Gottesdiensten
Beichtgelegenheit.

KFB

Dienstag, 16.12., 19.30,
Pfarrheim: Adventrunde
der Frauen

Familienmesse

Sonntag, 21.12., 8.30,
Stiftskirche.

Weihnachten

Alle Termine: Seite 2.

Jahreswechsel

Mittwoch, 31.12., 16.00:
Jahresschlussandacht in
der Stiftskirche;
Donnerstag, 1.1.:
zusätzlich 19.00:
Abendmesse.

Sternsinger

Sonntag, 4.1.:
Höf, Kürnbergstraße;
Dienstag, 6.1.:
Wilhering, Ufer;
Probe: 26.12., 9.15,
Pfarrkanzlei.

Bibelrunden

Monatlich am Mittwoch,
20.00, Pfarrkanzlei:
17.12., 14.1., 11.2., 17.3.

Pfarrcafé

Sonntag, 04.01.
Sonntag, 01.02.,
Sonntag, 7.3.
jeweils 9.30 Uhr,
Pfarrheim.

Firmunterricht

Die Firmlinge des
kommenden Jahres mö-
gen sich am Sonntag,
11.1., nach dem Pfarr-
gottesdienst um 9.15
Uhr in der Pfarrkanzlei
zum Firmunterricht an-
melden.

Lagerwoche

Die Lagerwoche
der Jungschar und der
Ministranten wird im
Jahr 2004 in der ersten
Ferienwoche, also vom
11. - 17. Juli 2004, in
Strögen bei Horn, NÖ.,
stattfinden.

Chronik

Taufe

Laura Franziska Schram,
Kürnbergstraße 1, 15.11.

Todesfall

Hildegard Hierzer,
Höfer Straße 25,
gest. am 3.11.
im 54. Lebensjahr.

Margarete Zimpl,
Unterhöf 2,
gest. am 16.11.
im 83. Lebensjahr.

Sammelergebnisse

Erntedankfest: € 730.-
Weltmission: € 1040.-
Elisabethsammlung:
€ 1155,-

ganz hinten

Bei der letzten Klausur bemühten sich die Mitglieder des Pfarrgemeinderates, Vorschläge zur Messgestaltung der Zukunft zu entwickeln. Neben Zielgruppenmessen und ähnlichen Großereignissen an Sonntagvormittagen tauchte auch die Idee auf, im Kleinen zu beginnen, so dass jede Sonntagsmesse die Gottesdienstbesucher über beide Schienen, über ihre Seele und über ihren Verstand, anspricht.

Mit großer Freude gebe ich jetzt jeden Sonntag meinen Banknachbarn, aber in Gedanken auch allen anderen, die in der Kirche sind, die Hand und wünsche ihnen den Frieden.

Es zeigte sich wieder einmal, dass es nicht großer Umwälzungen oder Ermahnungen des Priesters braucht, um den Gottesdienst mit etwas zu bereichern, was für die Menschen ein Bedürfnis ist, für das sie auch etwas zu tun bereit sind.

So müssen wir unsere Gottesdienste aufbauen: Wir müssen aktiv werden, wenn uns etwas gefällt oder wenn uns etwas abgeht, wir dürfen nicht darauf warten, dass „er“ oder „sie“ etwas unternehmen, bei jedem von uns liegt die Pflicht zur Initiative.

Längst war es für mich notwendig geworden, außer der seelenlosen, weil zumeist gedankenlos gegebenen Antwort „Und mit deinem Geiste“ in dieser Stunde den Mitmenschen zu zeigen, dass ich sie mag, dass ich für sie das Wichtigste tun möchte, das es auf dieser Welt gibt, ihnen den Frieden schenken, den Frieden mit sich selbst, den Frieden mit den Mitmenschen und den Frieden mit Gott.

hh